

# Blus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 5.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerst-  
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S  
im Bezirk 90 S. außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 14. Januar

Einschickungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig  
und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8 S  
bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1890.

Geschieden: Kaiser Koch, Hall; Privatier Welsch,  
Stuttgart; Eisenbahnsekretär Mühleisen, Stuttgart; Hospit-  
alverwalter Haag, Kirchheim u. L.; Schultheiß Scheffele,  
Mönsheim; Kaufmann Hamm, Gillingen; Kommerzien-  
rat Bürglen, Ulm; Pfarrer a. D. Schall, Goppingen;  
Verbrauer Kleinbed, Pfullingen; Inspektor a. D. Heyd,  
Stuttgart; Wilhelm Ehr. Danneker, fgl. Kammerdiener,  
Stuttgart.

## Die Neuwahlen zum Reichstage

Sind durch kaiserliche Verordnung auf den 20.  
Februar anberaumt worden. Knappe sechs Wochen  
trennen uns noch von diesem Termin und bis  
dahin werden wir wiederum Zeugen eines Mei-  
nungskampfes sein, welcher das geflügelte Wort  
rechtfertigt „Politik verberbt den Charakter.“  
Handelt es sich doch bei dieser Wahl zum ersten-  
male um die Erteilung fünfjähriger Mandate,  
statt der bisherigen dreijährigen, so daß mithin  
der Ausfall der Wahlen auch zeitlich betrachtet  
gegen den der früheren Wahlen eine erhöhte  
Bedeutung hat.

Im geheimen mögen diesmal alle Parteien  
den Mangel einer Wahlparole beklagen, welche  
geeignet ist, die Massen aufzuregen und sozu-  
sagen den letzten Mann an die Urne zu führen.  
Vor drei Jahren war eine solche Parole in  
den die Septennatsvorlage begleitenden Um-  
ständen gegeben. Es liegt die Möglichkeit, wenn  
auch nur geringe Wahrscheinlichkeit vor, daß  
auch diesmal noch eine „Parole“ entsteht, näm-  
lich für den Fall, daß der Reichstag in seiner  
Mehrheit die Sozialistengesetzvorlage ablehnen  
sollte. Dann würden allerdings ziemlich konfuse  
Verhältnisse entstehen. Bekanntlich verweigern  
die Nationalliberalen ihre Zustimmung zu der  
dauernden Ausweisungsbefugnis der Polizeibe-  
hörden; diese Befugnis soll nur auf Zeit be-  
willigt werden, womit sich die Regierungsver-  
treter nicht für befriedigt erklären. Käme dieser  
noch unbeglichenen Differenz wegen die Sozialisten-  
vorlage zu Falle, so wäre nicht unwahrscheinlich,  
daß der jetzige Reichstag seinen natürlichen  
Mandatsablauf nicht erlebte, sondern aufgelöst  
würde. Die gegebene Wahlparole wäre in die-  
sem Falle: Erneuerung oder Nichterneuerung  
des Sozialistengesetzes.

Damit wäre dann aber auch das Kartell  
der Konservativen und Nationalliberalen gesprengt;  
die ersteren wären völlig auf sich angewiesen,  
während sich alle anderen Fraktionen ausnahms-  
los gegen die Verlängerung des Sozialisten-  
gesetzes verpflichten würden. Aus dieser Situa-  
tion würden alsdann naturgemäß die Sozial-  
demokraten den größten Vorteil ziehen und aller  
Wahrscheinlichkeit mit ganz erstaunlicher Ver-  
stärkung in den Reichstag einziehen. Von die-  
sem Hause wäre erst recht keine Zustimmung  
zum Sozialistengesetz zu erwarten, aber nach  
seiner abermaligen Auflösung würden so manche  
Wähler aus Besorgnis vor dem Anwachsen der  
Sozialdemokratie Kandidaten ihre Stimme geben,  
die sich auf die Verlängerung des Sozialisten-  
gesetzes verpflichteten.

Die Kartellparteien treten aber auch noch  
aus einem anderen Grunde unter etwas un-  
günstigeren Bedingungen als 1885 in den Wahl-  
kampf ein; der rechte Flügel der Konservativen,  
die sogen. „Kreuzzeitungspartei“, gilt als „un-  
sicherer Kantoniist“ und die Aufstellung des Herrn  
v. Hammerstein im Wahlkreise Bielefeld hat  
einen heftigen Zeitungskrieg hervorgerufen.

Alles in allem wird der Wahlkampf ein  
ungewöhnlich heftiger werden; an den üblichen  
Schlagworten und Berunglimpfungen der Geg-  
ner wird es nicht fehlen — die ausgesprochenen  
Parteiblätter haben ihrem Publikum seit Wochen

schon einen Vorgegeschmack der gepfefferten Speise  
geboten, die von nun an wohl bald als tägliches  
Gericht auf ihrem Tische erscheinen wird.

## Deutscher Reichstag.

Am Freitag beriet der Reichstag die ein-  
maligen Marineausgaben; nachdem der Bericht-  
erstatter der Kommission die Beschlüsse der letz-  
teren empfohlen hatte, bekämpfte Abg. Nicker  
die Schiffsarbeiten. Abg. Woermann betont  
dem gegenüber die Notwendigkeit, die Marine  
fortzuentwickeln. Nebenher drehte sich die De-  
batte auch um die Erbauung der sogenannten  
Kaiseryacht, da der „Hohenzollern“ nicht mehr  
den Anforderungen an Raum und Geschwindig-  
keit entspricht. Die Abgg. Richter und Wind-  
horst sprachen gegen diese Position, Staatsse-  
kretär Heussner, die Abgg. v. Freye, Graf Stol-  
berg und v. Bennigsen befürworteten dieselbe.  
Die erste Bauacte wurde bewilligt; der Rest  
des Marineetats wurde ohne nennenswerte De-  
batte nach den Vorschlägen der Kommission er-  
ledigt. Bei der nun folgenden Beratung der  
Denkschrift über die Ausführung der Anleihe-  
gesetze regte Abg. Scipio die Schaffung eines  
Reichsschuldbuchs an, was Staatssekretär von  
Malkahn in erneute Erwägung zu nehmen  
versprach.

## Landesnachrichten.

\* Stuttgart, 9. Jan. Im Parterre des  
Hoftheaters an der Seite, die an das Residenz-  
schloß angrenzt, wurde gestern nacht nach 1/2 11  
Uhr ein Feuerschein bemerkt. Bei der Unter-  
suchung fand man, daß ein Holzstoß im Holz-  
stalle brannte. Durch rasche Hilfe wurde die  
Flamme sofort erstickt, so daß ein weiterer  
Schaden nicht entstanden ist.

\* Gillingen, 10. Jan. Seit einigen Tagen  
tritt die Anfluenza ziemlich bössartig auf. Leute,  
die vorher etwa an Lungenbeschwerden u. s. w.  
zu leiden hatten, fallen der Krankheit zum Opfer.  
So starben hier in den letzten Tagen drei Per-  
sonen zu deren Tod Anfluenza den Anstoß gab.  
Auch auf den Dörfern der Nachbarschaft schleicht  
die Seuche unheimlich umher und fesselt fast in  
jedem Hause Leute ans Bett. Sogar in unsern  
Filialorten, wo die Wohnungen zerstreut liegen,  
mühten die Schulen geschlossen werden.

\* (Verschiedenes.) In Stuttgart  
wurde der Kassier und Billeteur am Tivoli-  
Theater wegen dringenden Verdachis der Unter-  
schlagung von Eintrittsgeldern zum Schaden des  
Unternehmers Fink, der schon seit einiger Zeit  
eine erhebliche Mindereinnahme zu verzeichnen  
hatte, verhaftet. Gegen 2500 Mk. soll der ungetreue  
Beamte in letzter Zeit auf der Sparkasse eingelegt  
haben und zwar meist aus unterschlagenen  
Gelbern. — In Crailsheim hat ein auf  
dem R. Oberamte in Untersuchung stehender  
Stromer den Untersuchungsbeamten Assistenten  
Schuler überfallen und ihm drei Messerstücke in  
den Unterleib beigebracht; die Kleidung des Ver-  
letzten hielt die Wichtigkeit und das tiefere Ein-  
dringen des Messers ab und schwächte die Ge-  
fahr ab. Der Verbrecher wurde dem Gerichte  
übergeben. — Von Bern (Schweiz) wird ge-  
schrieben, daß die Aerzte in Beven konstatiert  
haben, der Tabak, beziehungsweise die Arbeit  
in der Tabaksbranche sei ein Schutzmittel gegen  
Anfluenza; diese Behauptung wird durch die in  
Heidenheim gemachten Erfahrungen widerlegt,  
denn hier sind es gerade die Tabakarbeiter,  
welche von der Anfluenza am stärksten befallen  
wurden. Von 750 solchen liegen gegenwärtig

beinahe 100. Seit zwei Tagen greift diese  
Krankheit bedeutend um sich, auch in dem be-  
nachbarten Mergelstetten, Bolheim, Schnaitheim.

— Daß die Anfluenza manchen ziemlich kost-  
spielig kommen kann, davon haben wir ein Beispiel  
in dem Orte G. anzuführen. Letzten Dienstag  
sollte dort eine großartige Hochzeit stattfinden.  
Alles war zugerichtet; der Brautvater hatte 4  
Schweine und 1 Rind geschlachtet, nicht weniger  
als 10 Malter Korn und Weizen war zu Hoch-  
zeitskuchen und Gebäck verwendet worden. Und  
alles umsonst, denn sowohl der Bräutigam wie  
die Braut und ein gmer Teil der Verwandten  
sind seit einigen Tagen an der Grippe zu Bett  
liegend und verspüren nicht den geringsten Appetit;  
die Hochzeit wird deshalb verschoben und die  
guten Sachen werden altbacken. — Ein schreck-  
liches Unglück ereignete sich in der Brauerei der  
Fürstl. Wallersteinschen Domäne Kirchheim  
im Ries. Der Braumeister Friedrich Graf war  
mit Ausfüllen von Bier vermittels eines Luft-  
kompressors beschäftigt, als plötzlich das Last-  
faß zersprengt wurde, wobei der herausfliegende  
Boden den Graf so unglücklich an den Kopf  
traf, daß er sofort bewußtlos war und nachts  
2 Uhr seinen Geist aufgab. Graf, der bei seinem  
Arbeitgeber beliebt war, hat die Feldzüge 1866  
und 1870 glücklich vollständig mitgemacht, war  
verheiratet und Vater von 4 Kindern im Alter  
von 12—17 Jahren.

\* In Baden greift die Anfluenza immer  
weiter um sich. In Freiburg schätzt man die  
Zahl der Erkrankungen auf 10,000, die Vor-  
lesungen an der Universität sind geschlossen, der  
Gewerbebetrieb geführt, der Verkehr liegt dar-  
nieder. In Heidelberg sind schon am 8. Jan.  
über 2000 Fälle festgestellt worden. Die Zahl  
der Todesfälle ist erheblich gestiegen.

\* Mannheim, 9. Jan. In der Zuder-  
fabrik Waghäusel plagte aus bis jetzt noch un-  
bekannter Ursache in einem Dampfhause die  
fog. Kanone eines Dampfessels und wurden  
durch die herausschlagenden Flammen, Dämpfe  
und heißen Wasserstrahlen zwei Arbeiter furcht-  
bar verbrüht. Der eine der Unglücklichen er-  
lag noch im Laufe des Tages den erhaltenen  
Verletzungen. Obichon derselbe an Kopf, Brust  
und Händen derart verbrüht war, daß beim Ablösen  
der Kleider ganze Stücke Haut und Fleisch an  
den Kleidungsstücken haften blieben, war er doch  
bis zum letzten Augenblick bei vollem Bewußt-  
sein. Den anderen Verunglückten hofft man am  
Leben zu erhalten.

\* München, 11. Jan. Reichsrat Geheim-  
rat Dr. v. Döllinger ist gestern abend 9 Uhr  
sanft entschlafen.

\* Bamberg. Vor der hiesigen Strafkam-  
mer fand dieser Tage eine interessante Verhand-  
lung wegen Körperverletzung statt. Ein ein-  
äugiger Porzellanmaler hatte in der Porzellan-  
fabrik zu Schney bemerkt, daß ein Porzellan-  
arbeiter sich mit einer Arbeiterin in ein Arbeits-  
zimmer begeben habe, und neugierig, was die  
beiden dort treiben, guckte er durch das Schlüssel-  
loch. Der im Zimmer befindliche Arbeiter  
wollte die Neugierde bestrafen und stieß mit  
einem spitzen Stahl durch das Schlüsselloch  
und traf hierbei den Porzellanmaler derart,  
daß derselbe hiedurch sein einziges Auge verlor.  
Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis.

\* Berlin, 10. Jan. Die Kaiserin Friedrich  
ist mit den Prinzessinnen Victoria und Marga-  
rethe heute morgens 7 Uhr eingetroffen.

\* Berlin, 10. Jan. Abends 10 Uhr nach

dem Trauergottesdienst in der Hauskapelle des Palais und nach der Einsegnung der Leiche der Kaiserin Augusta fand die Ueberführung in die Schloßkapelle statt, unter Begleitung einer Schwadron der Gardes du Corps. Der Kaiser, der Großherzog und die Großherzogin von Baden folgten zu Fuß dem von zwölf Unteroffizieren des Augusta-Regiments getragenen Sarge, unter Begleitung von Fackelträgern und Glockengeläute.

\* Berlin, 10. Jan. Der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge beabsichtigte der Reichskanzler nach Berlin zu kommen, um der Beisetzungsfeier für die Kaiserin Augusta beizuwohnen. Der Kaiser hat jedoch aus eigenem Antriebe dem Fürsten Bismarck befohlen, daß er mit Rücksicht auf die Schonung seiner Gesundheit sich von den anstrengenden Feierlichkeiten fernhalte und seinen Landaufenthalt in Friedrichsruh nicht unterbreche.

\* Berlin, 11. Jan. Soeben setzt sich unter Glockengeläute der Leichenzug in Bewegung, nachdem die Trauerfeier in der Schloßkapelle beendigt ist. Dr. Kögel knüpfte in seiner Rede an den Wahlpruch der verstorbenen Kaiserin an: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet“ und schilderte die Tugenden, die Gottesfurcht und Ergebenheit, die Wohlthätigkeit, die innige Gattenliebe und Vaterlandsliebe der Verewigten. Die Beisetzungsfeierlichkeit erfolgte programmäßig bei herrlichem, aufgeklärtem Wetter. Zu Tausenden drängten sich in dichten Reihen die Teilnehmenden hinter die Spalier bildenden Gewerke, Hochschulen, Kriegervereine etc. Unter den Linden waren die Häuser mit Trauertuch bekleidet und mit Trauerflaggen aufs reichste bedeckt. An der Kreuzung der Charlottenburger Chaussee und der Siegesallee löste sich der Zug auf. Die Allerhöchsten Herrschaften bestiegen die Wagen, um nach dem Mausoleum zu fahren, während der Leichenwagen von der Gardekavallerie eskortiert wurde.

\* Der erwartete amtliche Bericht über die auf kaiserliche Anordnung vor sich gegangene Untersuchung über die Verhältnisse in den Kohlenrevieren soll nun endlich erscheinen und wird demnächst im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden. Er ist, dem Vernehmen nach, sehr umfangreich und wird eine besondere Beilage des amtlichen Blattes bilden.

\* Bad Homburg, 10. Jan. Der englische Botschafter Sir Edward Malet hat für die Königin Viktoria von England eine größere Villa für die Dauer des ganzen Sommers gemietet. Vorläufig ist jedoch der Aufenthalt der Königin nur auf sechs Wochen berechnet. Die Königin will hier Bäder nehmen und möchte zugleich eine Zeit lang in der Nähe ihrer Tochter, der Kaiserin Friedrich, weilen.

\* Dresden. Auf Antrag des Bürgerlichen Brauhauses zu Plauen bei Dresden war unlängst der Schuhmacher Geißler, welcher Mitglied der Kommission gegen Saalverweigerung ist, wegen Herausgabe eines Flugblattes, in

welchem die Aelterklärung über jene Brauerei ausgesprochen wurde, von der hiesigen Amtshauptmannschaft zu 50 Mk. Geldbuße verurteilt worden. Der Gemahregelte beruhigte sich aber hierbei nicht, sondern rief die Entscheidung des Schöffengerichts an. Letzteres gelangte aber nicht, wie der Angeklagte hoffte, zu einem freisprechenden Urteil, sondern verschärfte die Strafe, indem es über Geißler wegen Störung der öffentlichen Ordnung unter Hinweis auf § 360 des Strafgesetzbuches (groben Unfug) eine einmonatige Haftstrafe verhängte.

\* Hamburg, 9. Jan. Aus Marseille ist laut Köln. Ztg. die Nachricht von einem Angriff auf deutsche Seeleute hieher gelangt. Im dortigen Hafen lag der Dampfer „Capri“ von der Slomanschen Mittelmeerlinie zusammen mit dem französischen Dampfer „Colombo“. Als von ersterem Schiff ein Matrose an Land ging, um wegen ausbrechenden Sturmes die Trossen fester zu legen, jagte ihn die französische Mannschaft davon und warf die Trossen wieder los. Darauf begab sich der erste Steuermann des Capri an Land, um Aufklärung über dieses Verhalten zu fordern. Aber die Franzosen schlugen zur Antwort mit Häuten auf ihn ein. Als der zweite Steuermann mit zwei Matrosen erschien, wurde er zu Boden geschlagen und arg zugerichtet. Auch den ersten Steuermann griffen die 30 Mann starken Gegner nochmals thätlich an. Er suchte bei deren Offizieren Schutz und Genugthuung, aber es zeigte sich bedauerlicherweise, daß diese mit ihren Beuten unter einer Decke steckten und sie zu ihrem schändlichen Vorgehen noch aufreizten. Bei dem deutschen Konsul in Marseille wurde von dem Vorfalle Anzeige gemacht.

\* Barmen. Folgende Warnung erläßt der königl. Kreisphysikus Dr. Strauß: „Es wird hiermit dringend vor dem willkürlichen Gebrauch von Phenacetin und Antipyrin gegen die Grippe (Influenza) gewarnt, da diese Mittel nur unter ganz bestimmten Umständen zur Anwendung kommen dürfen, andernfalls sehr schädlich wirken können.“

\* Braunschweig. Zu sechs Monat Gefängnis hat das Landgericht den Schlächtermeister Heinrich Kircher verurteilt, der Knoblauchwürste aus ekelhaften Fleischresten, welche bereits mit Würmern durchsetzt waren, verkauft hatte.

\* Posen. Seit etwa 6 Wochen wurde der Wirt Jähner aus Bogdanek bei Groß-Lenta vermißt. Es ist jetzt festgestellt worden, daß er von seiner Frau mittels eines Spatens im Bette erschlagen und in einem Schuppen unter Stroh versteckt wurde. Nach etwa acht Tagen, nachdem der Leichnam bereits von Hunden angefressen war, vergrub die Mörderin denselben in der Kammer ihres Wohnhauses.

#### Ausländisches.

\* Wien. Mit großer Hartnäckigkeit erhält sich seit einigen Tagen das Gerücht, daß sich

Kaiser Franz Joseph mit dem Gedanken trage, abzutreten. Die Nachricht hätte einige Wahrscheinlichkeit für sich gehabt, wenn sie kurz nach dem traurigen Ende des Kronprinzen Rudolf aufgetaucht wäre, erscheint aber jetzt ganz unverständlich, da auch nicht der Schatten der Begründung eines so hochwichtigen Schrittes vorliegt. Das Gerücht wird wohl einem gelegentlich und gesprächsweise geäußerten Wunsche des Kaisers, sich von den Geschäften zurückziehen zu dürfen, seinen Ursprung verdanken. Daß aber ein Monarch von der hervorragenden Pflichttreue des Kaisers Franz Joseph ohne die dringendste Notwendigkeit daszepter niederlegen könnte, um es den Händen eines ganz unerwartet zur Nachfolge berufenen und deshalb für das hohe Amt kaum genügend vorbereiteten, unerfahrenen Prinzen anzuvertrauen, erscheint völlig ausgeschlossen.

\* Bern, 10. Jan. Der Berner Blagkommandant Oberst Scherz hat soeben an die Bewohner Berns einen Aufruf erlassen, in welchem er erklärt, daß er infolge vielfacher dem Publikum noch nicht genügend bekannter organisierter Ruhestörungen bis auf weiteres mit der Leitung der gesamten Polizei vom Regierungsrat beauftragt und entschlossen sei, bei deren Wiederholung selbst gegen eine angebrochte Uebermacht nachdrücklich einzuschreiten.

\* Paris, 10. Jan. Die Gemeinheit und blödsinnige Unverschämtheit, womit ein Teil der hiesigen Presse die Erfindung von Schwindelnachrichten betreibt, deren Zweck die Schürung des Hasses gegen Deutschland ist, übersteigt den gerade alle Grenzen. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht heute Morgen die folgende Monstruosität: „Vergiftungsversuch. Wir erfahren aus russischer Quelle folgendes: Unser Kaiser Alexander III. ist Chef eines preussischen Regiments — des ersten Garde-Grenadier-Regiments — wie der Kaiser Wilhelm II. Chef des Grenadier-Regiments von Kaluga ist. Nun ist es der Gebrauch, daß die Uniformen dieser kaiserlichen Obersten von den gewöhnlichen Lieferanten der beiderseitigen Höfe angefertigt werden. So werden die preussischen Uniformen unseres Kaisers in Berlin gemacht. Kurze Zeit nachdem er eine solche Uniform getragen hatte, im Monat September vorigen Jahres, spürte der Kaiser Unbehaglichkeiten . . . rote Flecken und brennender Ausschlag zeigten sich auf der Haut, und die chemische Untersuchung des Unterfutters der Uniform ließ erkennen, daß ein Vergiftungsversuch vorlag.“

\* Die „Patri“ meldet, Finanzminister Rouvier würde nach seiner Rückkehr nach Paris eine Vorlage einbringen betr. eine Anleihe von 1200 Millionen und 80 Millionen neue Steuern.

\* Paris, 11. Jan. Zwei Brüder Roquet, die reichsten französischen Ansiedler in Tonkin, wurden ermordet.

\* Brüssel, 9. Jan. Zwei Arbeiterführer wurden heute wegen Aufreizung der Bergleute zu Gewaltthaten verhaftet.

### Bis ans schlimme Ziel.

(Kriminal-Novelle von K. Reichenr.)

(Fortsetzung.)

Das Klang sehr weich und zärtlich. Lilly schluchzte lauter und schlang die zarten Arme fest, fest um den Nacken der sich zu ihr Niederbeugenden.

„Versuche zu schlafen, mein Liebling!“ flüsterte Gertrud zärtlich. „Denke an den Papa! Du mußt jetzt sein Trost sein . . . vergiß das ja nicht!“

„Ach ja, der Papa!“

Lilly sprach es wie ein müdes Kind nach und ließ sich ohne Widerstreben in die wärmende Decke einhüllen. Dann lauschte sie so lange auf die weiche, ihr zuflüsternde Stimme, bis ihre hörbaren, tiefen Atemzüge verkündeten, daß sie fest eingeschlummert sei.

Nun erst ließ Gertrud sie aus ihrem Arm. Sie atmete wie erleichtert auf, betrachtete die Schlummernde noch einen Augenblick, und verließ dann mit leisem Schritt das Zimmer, um in ihr eigenes, nebenan gelegenes sich zu begeben.

Sowie sie es betrat, veränderte sich sofort der ganze gewöhnliche Ausdruck dieses sonst an so große Selbstbeherrschung gewöhnten Mädchenkopfes, und wich einem so düstern Nachdenken, daß die jugendlichen Züge jetzt um viele Jahre älter erschienen.

Und Gertrud hatte wohl auch Ursache, nun nachdenklich und düster zu erscheinen. War doch ihr ganzes eigenes Schicksal so eng an die Güte der Toten gekettet gewesen, daß es wohl begreiflich und natürlich war, warum des Mädchens Auge so sorgenvoll und überlegend durch das Zimmer irrte, welches die Güte dieser Toten mit derselben Behaglichkeit wie das der eigenen Tochter ausgestattet hatte.

Wird dies jetzt auch ferner so bleiben?

Diese Frage ist es wohl, welche Gertrudens Auge finster, ihre Stirn so ernst macht. Was soll jetzt aus ihr werden?

Sie stützte nachdenklich den Kopf, der schon so viel gedacht, in die schmale Hand und sah in den dämmernden Park hinaus. Dann fuhr sie leicht über die Stirn und schüttelte das schwere Haar zurück, als wollte sie gewaltsam die düsteren Gedanken in die Flucht jagen.

Da! Was war das? Ein Stein flog gegen die Fensterscheiben. Galt das ihr?

Gertrude war ein mutiges Mädchen — Furcht, die blasse Quälerin, hatte sie noch nie gekannt — jetzt aber rieselte etwas wie ein leichtes Grauen durch ihre schlanke, horchend nach vorn gebeugte Gestalt.

Es giebt Augenblicke in des Menschen Leben, wo rätselhafteste Ahnungen wie trübe Zukunftschauer, als wären es Unglückspropheten, durch die Seele ziehen und dies war solch ein Augenblick, als das kleine Steinchen gegen die Fensterscheiben flog.

In der nächsten Sekunde hatte Gertrud vorsichtig das Fenster geöffnet, um die in dem Nebenzimmer Schlummernde nicht zu erwecken, und sich weit über die Brüstung hinauszugebeugt. Ihre scharfen Augen versuchten die Finsternis im Parke zu durchdringen.

Da löste sich langsam eine dunkle Gestalt von einem Baumstamm ihrem Fenster gegenüber und näherte sich diesem. Der Mond, der bisher hinter einer Wolke stand, trat jetzt hervor und warf den bleichen Schein auf diesen Mann, der dort in diesem milden Glanze voll beleuchtet stand.

Fast hätte sich den Lippen des bleichen Mädchens am Fenster ein Schrei entronnen.

Auch das noch! Gerade jetzt!

Im nächsten Augenblick war Gertrud schockhaft gefaßt. Sie schloß das Fenster, griff nach einem Mantel, dessen Kapuze sie über den Kopf

\* Eine That großartiger Aufopferung und Selbennützes wird aus Brüssel erzählt: In einem Bahnhofe des Kohlengebietes vom Zentrum kamen vor wenigen Tagen zwei Personenzüge mit voller Geschwindigkeit aus entgegengesetzten Richtungen angefahren. Infolge der großen Kälte funktionierte die Weiche nicht mehr, welche den einen der beiden Züge auf ein anderes Geleise bringen sollte, und ein furchtbarer Zusammenstoß schien unvermeidlich. Der brave Weichensteller faßte schnell einen großartigen Entschluß: er warf sich platt zwischen die Schienen, hielt mit beiden Händen die Eisenstange, welche die Schienen verbindet und erfüllte so die Aufgabe des Wechfels. Der ganze Zug brauste über ihn hinweg und gewiß nicht ohne Gefahr, denn die Westinghousebremse, welche sehr tief hinabgreift, konnte ihm den Kopf abreißen. Der Zug war schon weit weg, als der Weichensteller sich ruhig wieder erhob, und keiner von den Reisenden hatte eine Ahnung von der Gefahr, aus welcher sie durch die Kaltblütigkeit des einfachen Arbeiters gerettet wurden.

\* Brüssel, 11. Jan. Der „Nord“ erklärt, der Protest Rußlands gegen die bulgarische Anleihe werde keinen Konflikt hervorrufen.

\* London, 9. Jan. Die „Times“ und der „Standard“ bezeichnen die russische Note bezüglich der bulgarischen Anleihe als völlig ungerechtfertigt. Eine Verletzung des Berliner Vertrages durch Bulgarien liege überhaupt nicht vor.

— Der katholische Bischof von Cork (Irland) verkündigte am Sonntag von der Kanzel herab, daß in Cork ein Scheinbund für revolutionäre Zwecke bestehe, dessen oberster Rat sich die Befugnis annehme, Personen unter gewissen Umständen mit dem Tode zu bestrafen. Er ersuchte seine Gemeinde diesem Bunde nicht beizutreten.

\* Petersburg, 7. Januar. Der für die Güter des Fürsten Wittgenstein abgemachte Verkaufspreis beträgt 11 Millionen Rubel, für welche der Zar diese Güter der Fürstin Hohenlohe abkauft.

\* Petersburg, 11. Jan. Das „Journal de St. Petersburg“ erklärt, die bulgarische Regierung, welche nur als geduldet anzusehen sei, habe die bulgarisch-ostromelischen Eisenbahnen mit der Möglichkeit einer Entäußerung verpfändet und dadurch die Hypothek beeinträchtigt, worauf Rußland gemäß des Berliner Vertrages und späterer Konventionen ein Vorzugsrecht habe.

\* Die „Königliche Zeitung“ teilt mit, Rußland erblicke eine weitere Verletzung des Artikels 8 des Berliner Vertrages durch Bulgarien in dem neuen Handelsvertrag zwischen England und Bulgarien, falls derselbe ohne Zustimmung des Sultans abgeschlossen sei.

\* Madrid, 11. Jan. Der König genoss im Laufe des gestrigen Tages kräftige Brähe und Wein. Das abends spät ausgegebene Bulletin sagt: Das Fieber hat sich vermindert, der allgemeine Zustand ist unverändert. Bis

zum heutigen Morgen um 2 Uhr hielt die Ruhe an und es ist keinerlei Verschlimmerung eingetreten. Im Senat und in der Kammer verlasen die Präsidenten Schreiben der Regierung, wonach die beiden Häuser angesichts der gegenwärtigen Lage sich vertagen sollen. Die Konservativen erklärten, die monarchische Partei des Parlaments werde die Regierung unterstützen, was auch dem Lande widerfahren möge. Die Sitzungen wurden unter lebhaften Hofrufen auf den König und die Königin geschlossen.

\* Madrid, 11. Januar. Nach dem heute mittags 1 Uhr ausgegebenen ärztlichen Bulletin ist der Zustand des Königs nach wie vor ruhig mit Neigung zum Schlafe. Das Fieber ist verschwunden.

\* Madrid, 11. Jan. Nach dem Bulletin von 10 Uhr nachts ist der König ruhiger und kann leichte Nahrung zu sich nehmen, welche derselbe mehrmals dringend verlangte.

\* Madrid, 12. Jan. Nach dem Bulletin von heute früh 3 Uhr erhält sich die Besserung in dem Befinden des Königs.

\* Charleroi, 10. Jan. Die Lage ist sehr gefährdend. Die Streikenden bekundeten die größten Feindseligkeiten gegen die Gendarmerie. Die Bettelei wird immer zudringlicher betrieben. 10,000 Flugblätter wurden verteilt, worin die Streikenden zum hartnäckigsten Widerstand aufgefordert werden. Man will in den Kreisen der Ausständischen bis zum vollen Sieg beim Widerstand ausharren.

\* New York, 11. Jan. Die Unterlage der im Bau begriffenen Brücke über den Ohiofluß ist eingestürzt. 14 Arbeiter wurden getödtet.

\* Brooklyn, 11. Jan. Ein Sturm riß die Mauer der neuen Kirche in Trümmer, die auf ein anstoßendes Haus fielen und die Insassen im Schlafe erschlugen.

\* Wie aus Sansibar gemeldet wird, ist Emin Pascha wesentlich besser. Er ist schon im Stande, zu gehen. — Ferner meldet Reuters Bureau aus Sansibar: Bei Ankunft der Streitmacht der britischen ostafrikanischen Gesellschaft zog sich der Sultan von Witu ruhig aus dem Balizongebiet, einem Distrikt, welchen die britisch-ostafrikanische Gesellschaft innehat, zurück und jetzt ist Ruhe. Achtshundert arabische Soldaten von Mombasa und anderen Garnisonen erboten sich, die Autorität der Gesellschaft zu unterstützen. Die Expedition kehrte gestern nach Mombasa zurück. Einige Mitglieder derselben begaben sich nach Witu, um Thompson den Tanafluß hinauf zu begleiten behufs Erlangung einer zuverlässigen Information über das Schicksal Peters'.

#### Handel und Verkehr.

\* (Neue Verlags-Buchhandlungs-Aktiengesellschaft.) Die bekannten großen buchhändlerischen Verlagsfirmen von Gebr. Kröner, Hermann Schönlein's Nachfolger und W. Spemann in Stuttgart sind, wie das „Börsenblatt“ für den deutschen Buchhandel meldet, in eine Aktien-

Gesellschaft unter der Firma: Union, deutsche Verlags-Gesellschaft in Stuttgart mit einer Zweigniederlassung in Leipzig, umgewandelt worden.

\* Oesterburden, 8. Jan. Während die Preise von Weizen und Aernen auf ihrem Standpunkte von 20 bis 20,50 Mk. beharren, Gerste nicht mehr zu haben und Roggen auch zu 18 bis 19 Mk. verkauft wird, bleibt Haber in ständig steigender Richtung. In Altheim und Umgegend werden am Plage 15 Mk. bezahlt. Geringere Ware wird nach Wertheim zu 15 bis 15,25 Mk. pro Mfer geliefert. Frühhaber nach Mannheim wurde zu 16 Mk. pro Rheinshafen verkauft. Zu genannten Preisen bleibt alles begehrt.

#### Vermischtes.

\* (Der Instinkt des Mutterherzens.) Ein Mädchen von sieben Jahren war in Malaga an Krämpfen gestorben; die Aerzte hatten den Tod des Kindes konstatiert. Aber die jammernde und klagende Mutter weigerte sich standhaft in die Beerdigung des Kindes zu willigen. Sie behauptete, das Kind sei nur scheinbar todt, es liege im Starrkrampf und werde bestimmt wieder zum Leben erwachen. Vergebens war alles Zureden der Verwandten und der Aerzte, und so benutzte man einen Moment, wo die erschöpfte Mutter sich zurückgezogen hatte, um ein wenig zu ruhen, und schaffte die Leiche des Kindes heimlich nach dem Friedhof hinaus. Während man dabei war, den Sarg in die Erde zu versenken, kam die Mutter wie rasend herbeigeführt und schrie unaufhörlich: „Gebt mir mein Kind, gebt mir meine Dolores wieder.“ Die Frau gebärdete sich so verzweifelt, daß nichts anderes übrig blieb, als den Sarg wieder in ihre Wohnung zurückzubringen. Dort wurde der Sarg geöffnet, und weinend warf sich die Mutter über den Körper ihres Kindes. Und in der That, nach wenigen Stunden begann das Kind wirklich wieder leise Lebenszeichen zu geben und erwachte bald darauf zu völligem Bewußtsein. Jubelnd schloß die Mutter ihren wiedergewonnenen Liebling in die Arme, dem sie so zweimal das Leben gegeben hatte.

\* (Veränderter Standpunkt.) (Frau in Thränen.) Freundin: „Da mußt dich ja der Herr Nat gewaltig geändert haben, wenn er dich jetzt so schlecht behandelt. Früher, er du noch seine Haushälterin warst, hat er sich doch nicht zu mühen getraut und war ihm alles an Deiner Zufriedenheit gelegen!“ — Frau: „Ja, lieber Gott, da war's was anderes — jetzt weiß er halt, daß ich ihm nimmer kündigen kann!“

\* Poesie im Gebirge. Bergfex: „Schönste Seenerin, laß mich doch einmal den Rektar von Deinen holden Lippen trinken!“ — Seenerin: „Muß denn bei ös Stadtleut' alleweil g'loffte sei?“

Verantwortlicher Redakteur: W. Piefer, Altheim.

bis in die Stirn zog, dann stand sie einen Augenblick regungslos, starr vor sich niederblickend. Die verschleierte Augen hasteten nachdenklich auf dem Boden, als wollten sie dort ein verborgenes Geheimnis ergründen. Endlich hob sich der gesenkte Blick; ein Entschluß stand darin zu lesen, fest und unbeugsam, hart wie Stahl.

Wie ein Schatten glitt Gertrud zur Thür hinaus, das Licht ließ sie brennen. Im Nebenzimmer, gegen das sie nochmals hingehört, verkündeten die leichten, gleichmäßigen Atemzüge Villys, daß sie fest schlummerte. Gertrud verließ das Haus auf einer Hintertreppe und trat durch eine kleine Seitenthür in den Garten.

Es war ein schöner alter Park, der einst das Eigentum eines großen Herrn gewesen, bevor er an die reich gewordenen Dorwalls kam. Buschige Boskette, große Baumalleen luden zum Lustwandeln ein, versteckte Plätze zum Nachdenken und Träumen, heiterer Rasen mit Blumenstreu zum Lachen und zum Scherzen bei hellem Sonnenschein.

Jetzt war es flacker überall. Die frühe Herbstesdämmerung hatte alles rings umher in die düster grauen Schatten gehüllt. Leichte Nebel senkten sich, so schwer und trübe wie der düstere Hauch, der plötzlich über dieses Haus gezogen und dort sich lagerte. Es war noch früh am Abend, und doch schauderte die schlank weiblich Gestalt trotz ihrer warmen Hülle leicht in sich zusammen, als sie mit schnellen Schritten durch die Wege schritt.

Das Mondlicht, das noch immer ab und zu zwischen Wolken hervordrang, zeigte ihr dieselbe dunkle Gestalt, welche vorhin am Baume dem Fenster gegenüber lehnte. Sie stand noch immer dort und eilte jetzt der sich Nähernden entgegen, ihr beide Hände entgegenstreckend.

Doch hastig wies Gertrud sie von sich.  
„Welche Unvorsichtigkeit! komm' wenigstens erst in den Schatten der Bäume!“ flüsterte sie. „Dort laß uns reden.“

Und die beiden Gestalten, die des Mannes wie des Mädchens, verschwanden im Dunkel der tiefen Lindenallee.

Was sie dort gesprochen? —

O, das wurde erst viel, viel später offenbar, als der Zukunfts-schleier sich gelüftet hatte, der jetzt so unheilshwer das Haus Dorwall in seinen grauen Nebeldunst gehüllt!

#### IV.

Wenn Trauer über ein Haus und eine Familie hereingebrochen, so lagert es ohnehin wie ein düsterer Baum, der jedes freie Atnatmen verwehrt, auf dem Gemüt des einzelnen. Leiser wird unwillkürlich der Schritt, gedämpfter die Sprache — die Stille, die der große Meister Tod verhängt, scheint auch die Lebenden berührt zu haben — fast lautlos schleichen sie umher, so lange die Fußstapfen des ersten Schritters, der soeben eingetreten, noch frisch sind.

Wie aber, wenn zu dem düstern Trauerflor, mit dem der Tod das Haus bekleidet, noch eine andere Trauer sich gesellt, die bitterer zu tragen als die andere, vom Herzen und der Sitte vorgeschriebene — der Schmerz um noch ein anderes Gut, das man zugleich verloren! Das Haus Dorwall trauerte um seine Ehre, die zugleich mit dem Verlust der Hausfrau hingefallen. Herr Dorwall glied in seinem mit nervöser Erregung wechselnden Schmerz einem Menschen, der plötzlich allen Halt verloren hat. Was bis dahin, noch verdeckt und durch die kluge Gattin noch mehr verhüllt, geschlummert hatte: seine Schwäche — sie trat jetzt grell und unverhüllt ans Licht. Den Verlust der Gattin hätte er, wenn auch schwer, ertragen; die Gefahr, die seiner Ehre drohte, hatte sein Innerstes erschüttert und haltlos gemacht. Man hatte einen schweren Stand mit ihm, als die Bechöre der einzelnen Angehörigen des Hauses beginnen mußten. (Fortsetzung folgt.)

**Poppelthal,**  
Post Engellöcherle.  
**Täferschindellieferungs-**  
**Accord.**

An den Unterzeichneten können  
ca. 200 000 Schindeln  
geliefert werden; sie dürfen aber  
nicht über 38 mm breit und 20 cm  
lang sein.

Lieferungstermin bis 1. Juni 1890.  
Offerte mit Preis und Probe-  
schindeln wollen bis 15. Januar  
abgegeben werden, worauf dann der  
Zuschlag sogleich erfolgt. Auch kann  
der Zuschlag davon in Accord ge-  
geben werden.

Den 5. Januar 1890.

**Friedrich Stieringer,**  
Zimmermann.

**Cibils**

**flüssigen Fleischertrakt**  
garantiert aus bestem Ochsenfleisch,  
empfehlen in Gläsern à M. 1.—  
und 1.70

**Fr. Flaig,**  
Conditor.

**Altensteig.**

Ein starkes

**Mädchen,**

nicht unter 17 Jahren, findet auf  
Lichtmess Stelle bei

**Fr. Henkler,** Pfisterer.

**8 bis 10 Zentner**

**Dehnd**

hat zu verkaufen

**der Obige.**

**Altensteig.**

Suche auf Lichtmess ein kräftiges

**Dienstmädchen**

für Haushaltungsarbeiten. Nur  
solche wollen sich melden, welche  
Zeugnisse erforderlich.

**Buchdrucker Rieker.**

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
kann man die Reise von  
**Bremen** nach **Amerika**

**in 9 Tagen**

machen. Ferner fahren Dampfer des  
**Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

**Ostasien**

**Australien**

**Süd-Amerika.**

Näheres bei dem General-Agenten  
**Johs. Rominger, Stuttgart**  
oder dessen Agenten:

**Joh. G. Koller, Altensteig;**  
**Gottlob Schmidt, Nagold;**  
**E. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.**

**Kalender für 1890**

empfehlen **B. Rieker.**

**Altensteig.**

**Dreiwilige Feuerwehr.**

Unser langjähriges Mitglied und Hauptmann der  
III. Comp.



**Häufel J. G. Gutekunst**

ist gestorben. Seine Beerdigung findet am **Mittwoch den**  
**15. ds. Mts.** nachmittags um 2 1/2 Uhr statt, wozu sämmtl.

Mitglieder zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen werden.

**Das Commando.**

**Altensteig.**

**Krieger- Verein.**

Die verehrl. Kameraden werden zu der am **Mittwoch den 15. d.**  
**Mts.** nachmittags 2 1/2 Uhr stattfindenden Beerdigung unseres Kameraden,  
Mitbegründers des Vereins und seitherigen Fahnenträgers

**Häufel J. G. Gutekunst**

zu zahlreicher Beteiligung freundl. eingeladen.

Sammlung präzis 2 Uhr im Vereinslokal mit schwarzem Anzug  
und Kirchenhut, Dekorationen und Vereinszeichen.

**Vorstand.**

**Nagold.**

**Landwirtschaftlicher Bezirksverein.**

**Aufforderung zur Bestellung von Kunstdünger betr.**

In der Sitzung vom 15. v. Mts. hat der Ausschuss des landw.  
Bezirksvereins beschlossen, auch für heuer die Bestellung von Kunstdünger  
zu vermitteln. Es werden bezogen von der Firma G. C. Zimmer in  
Mannheim:

I. **Chilisalpeter**, garantierter Gehalt 15 1/2 bis 16 % Stickstoff,  
um den Preis von 10 M. 55 Pfg. pro Centner (gestiebt und  
in 1 Str.-Säcken).

II. **Phosphorsäure** (Marke S. P.) garantierter Ge-  
halt 10 % wasserlösliche Phosphorsäure, um den Preis von  
3 M. 80 Pfg. pro Centner.

Von der Firma J. B. Lanz u. Comp. in Mannheim:

III. **Knochenmehl**, garantierter Gehalt 3 % Stickstoff und 24 %  
Phosphorsäure, um den Preis von 6 M. 70 Pfg. pro Centner.

IV. **Thomasphosphatmehl**, garantierter Gehalt 16 bis 18 %  
Phosphorsäure und 75 % Feinmehl. (Es ist dieses das beste  
erhältliche Thomasmehl). Der Preis beträgt 2 M. 20 Pfg.  
pro Centner.

Außerdem können noch alle Sorten Kunstdünger zu den gewöhn-  
lichen Tagespreisen bezogen werden. Zur Bestellung und zum Bezug von  
Kunstdünger obengenannter Sorten durch Vermittlung des Ver-  
eins sind nur Vereinsmitglieder zugelassen und haben die Bestellungen  
wie seither bei dem Vereinssekretär Wallraff hier und bei dem Aus-  
schussmitglied Guoth in Effringen zu erfolgen, wie auch die Abgabe  
des Kunstdüngers an die Besteller auf den Eisenbahnstationen wie seither  
von denselben erfolgt. Der äußerste Zahlungstermin wurde auf 15.  
Oktober festgesetzt und haben die Zahlungen an die genannten Abgeber  
des Düngers zu erfolgen.

**Nagold, den 7. Januar 1890.**

Vereinsvorstand:

**Dr. Engel.**

**Altensteig.**

**Toten- Bouquets**

in großer Auswahl empfiehlt äußerst billig

**G. Strobel.**

Zur sofortigen Erfrischung  
sowie Erwärmung des  
Körpers



**Wenn Sie husten**

nehmen Sie Oscar Tietze's

**Zwiebel-  
Bonbons.**

Beutel à 20, 25, 40 u.  
50 Pfg. überall zu haben.

In Pfalzgrafenweiler bei  
J. C. Bacher, in Altensteig  
bei J. Schneider, Handlung.  
Wo noch nicht vertreten, errichte  
unter sehr günstigen Conditionen aller  
Orten Verkaufsstellen.  
Oscar Tietze, Namslau (Schles.).

**Bei Magenleiden**

verschäume Niemand Kaisers Magen-  
zucker zu nehmen, unentbehrlich bei  
Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Magen-  
weh und Magenkrampf. Zu haben  
in Paq. à 25 Pf. bei  
**Rafschold, Conditor.**

In bekannter guter Ausfüh-  
rung und vorzüglichsten Qua-  
litäten versendet das erste  
und größte

**Bettfedern-Lager**

von **G. F. Kehnroth, Hamburg**  
zollfrei gegen Nachnahme (nicht  
unter 10 Pfund) neue Bett-  
federn für 60 Pfennig das  
Pfund, sehr gute Sorte 1,25,  
Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M.  
Prima Halbdaunen hochfein  
2 M. 35, Prima Ganzdaun-  
en (Flaum) 2,50 und 3 M.  
Bei Abnahme von 50 Pfund  
5 % Rabatt.  
Umtausch gestattet.

**Gegen Influenza vorzüg-  
lichst**

**Kaiser's**

**Husten-Caramellen,**

weltberühmt gegen **Husten, Heiser-  
keit, Brust- u. Lungen-Katarrh.**  
Allein acht zu haben bei

**M. Rafschold, Conditor,**  
**Altensteig.**

**Asthma**

heile ich, wie meine Er-  
folge beweisen, gründ-  
lich. Linderung auch  
bei hohem Alter. Ver-  
trauensvolle Leiden-  
beschreibung und Angabe, ob Füße kalt, an  
**P. Weidhaas, Dresden.**

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Be-  
amte u. rauchen mit Vorliebe den  
nur von **B. Becker in Seesen a.**  
**S. fabriz. Holländ. Tabak 10 Pfd.**  
fco. 8 M. Seit 10 Jahren bewährt.

Da der  
**Anker-Pain-Expeller**  
bereits in den meisten Familien  
als zuverlässiges Hausmittel  
vorrätig gehalten wird, so ist  
jede Anpreisung überflüssig. Es  
sei hier deshalb nur für jene,  
welche dies altbewährte Mittel  
noch nicht kennen sollten, die Be-  
merkung angefügt, daß der Anker-  
Pain-Expeller mit den besten Er-  
folgen als Schmerzlindernde und  
heilende Einreibung bei Rheumatis-  
mus, Gicht, Gliederreißn, Hüftweh,  
Seitenstechen, Nervenschmerzen, Zahn-  
weh usw. angewendet wird. Dieses  
Hausmittel ist sicher in der Wirkung  
und billig im Preis (50 Pfg. und 1 M.  
die Flasche). **Nur echt mit „Anker“!**  
Vorrätig in den meisten Apotheken;  
Haupt-Depot: **Marien-Apothek,**  
**Nürnberg.**

**Gestorben:**

Den 11. Jan.: **Johanne Bäuerle,**  
geb. **Gelhofer, Kameramants-  
dieners-Wwe.,** im Alter von  
82 Jahren.